



Interessantes

AUS DEM ABEGG HUUS

Liebe Bewohner*innen,

liebe Leser*innen,

Die Natur macht sich bereit und sammelt neue Kräfte für das kommende Jahr. Wir Menschen verbringen nun viel Zeit in unseren Häusern. Vielleicht haben wir uns

auch innerlich ein wenig zurückgezogen und geniessen ganz einfach diese ruhigere, besinnliche Jahreszeit.

Die Vorweihnachtszeit ist im Abegg Huus eine ganz besondere. Gespickt mit vielen einzigartigen Events und Veranstaltungen. Von einigen werden Sie in dieser Ausgabe lesen. Auch haben wir uns bemüht, Ihnen wieder spannende Geschichten und Interviews präsentieren zu können. Und natürlich dürfen auch die sinnlichen, der Jahreszeit entsprechenden, Gedichte nicht fehlen.

Viel Spass beim Lesen

Die Redaktion



Inhalt

Rückblick auf den Herbst

Advent im Abegg Huus

Interview

Gedichte & Kunst

Jahresrückblick 2025



Vorwort

KATHRIN BOSSHARD
GESCHÄFTSLEITERIN ABEGG HUUS

Liebe Bewohnerinnen, liebe Bewohner,

Wo Licht ist, da findet das Herz den Weg.



Dieses Zitat passt wunderbar zu diesem besonderen Tag, dem letzten Tag des Novembers. Ein Monat, der für viele von uns eher still und manchmal auch etwas schwer ist. Die Dunkelheit, die kurzen Tage, die Erinnerungen an Menschen und Zeiten, die nicht mehr da sind, all das macht den November zu einem nachdenklichen Begleiter.

Doch gerade heute spüren wir: Ein neuer Abschnitt steht vor der Tür. Morgen beginnt der Dezember ein Monat, der uns mit Licht, Hoffnung und einem Hauch von Zauber empfängt. Überall leuchten Kerzen, Lichterketten funkeln, es wird geschmückt, und die Welt erhält wieder einen warmen Glanz.

Sie liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Abegg Huus dürfen diese besondere Zeit auf eine ganz eigene, entspannte Weise geniessen. Der Dezember muss nicht hektisch sein, er darf sie verwöhnen, überraschen, wärmen. Die vielen Anlässe sind keine Pflichten, sondern liebevolle Einladungen.

Im Abegg Huus warten in der Adventszeit viele schöne Momente auf sie. Wir entzünden gemeinsam zum ersten Mal die festliche Beleuchtung, erleben eine stimmungsvolle Lichterfahrt bewundern die funkelnden Lichter und geniessen ein feines Abendessen vor der eindrücklichen und magischen Kulisse des Klosters Einsiedeln. Wir



Horwatt

KATHRIN BOSSHARD
GESCHÄFTSLEITERIN ABEGG HUUS

feiern unsere Bewohnerweihnachten miteinander, singen vertraute Melodien, freuen uns auf den Besuch des Samichlaus und lassen am Heiligabend bei einem traditionellen Essen und weihnachtlichen Liedern die Gemeinschaft lebendig werden. Wir lassen Erinnerungen aufleben und hören Weihnachtsgeschichten.

Ich freue mich von Herzen auf all diese besonderen Anlässe und noch mehr freut es mich, wenn sie liebe Bewohnerinnen und Bewohner mit dabei sind.

Weihnachten verbinde ich mit einem grossen Tannenbaum, den meine Mutter jedes Jahr in rot geschmückt hat. Für sie gab es nie eine andere Farbe. Rote Kugeln, echte Kerzen und gefüllte «Schokoladenmüüsli» werden mir immer in Erinnerung an unsere Familienweihnachten bleiben. Ebenso, dass es immer Verwechslungen bei den Geschenken gab. Sechs Kinder zu beschenken war eine kleine logistische Herausforderung und so kam es vor, dass wir unsere Geschenke gegenseitig auspackten. Dies trübte die Stimmung nicht, im Gegenteil, wir mussten herzlich darüber lachen.

Wie ist es bei Ihnen liebe Leserinnen und Leser – was verbinden sie mit Weihnachten? Ich freue mich auf einen Austausch mit Ihnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen von Herzen eine freudvolle Adventszeit.

Herzlich Kathrin Bosshard Geschäftsleiterin Abegg Huus



Weihnachten

WEIHNACHTSGRUSS AUS DEM ABEGG HUUS



Wir wünschen allen
BewohnerInnen und dem
gesamten Personal, schöne und
besinnliche Weihnachtstage.

Redaktion Huus Ziitig



Der Sternen Teil 2

HELEN MERZ



Der Geburtstag

Am Stammtisch im “Sternen” sagte Trudeli: “Bald feiere ich meinen 70. Geburtstag. Aber das wird ein Tag wie jeder andere auch. Weder wird Post ankommen, noch wird jemand anrufen, oder sonst an mich denken.”

Das konnten Toni und Helen nicht zulassen. Dieser Geburtstag musste gefeiert werden - und das selbstverständlich im Sternen.

Wir reservierten einen Tisch. Pasquale, der Wirt, dekorierte ihn mit einem “Happy Birthday - Band”, deckte festlich auf und stellte Kerzen und Blumen auf den Tisch.

Trudeli wusste von nichts. Toni und Helen holten sie am Abend Zuhause ab und führten sie ins Lokal. Trudeli viel aus allen Wolken, als sie den wunderschön geschmückten Tisch sah. Als vierter kam Marcel zur Runde, einer von Tonis Musikfreunden.

Wir assen wunderbar, selbst Trudeli hatte Appetit, und der Wein floss reichlich. Die Stimmung wurde immer heiterer, der Alltag war weit weg. Trudeli konnte ihr Glück kaum fassen. Immer wieder gab sie ihrer Freude und Überraschung Ausdruck und strahlte übers ganze Gesicht. So hatten wir die kleine Frau noch nie erlebt.



Der Sternen Teil 2

HELEN MERZ

Dann sprach Trudeli wieder einmal von der Musik, die Toni und Marcel an ihrer Beerdigung spielen sollten: einfache Melodien, fast Volksweisen. Toni an der Orgel, Marcel an der Posaune.

Daraufhin meinte Toni: "Wenn du tot bist, hast du nichts mehr von der Musik. Das machen wir anders. Wir gehen jetzt in die Kirche und spielen deine Musik." Es war bereits spät, an diesem denkwürdigen Abend.

Marcel eilte nach Hause und holte seine Posaune. Toni und Trudeli stiegen in das Auto von Helen, der diakonischen Mitarbeiterin der Kirchgemeinde, und wir fuhren hinauf zur Kirche.



Einen Kirchenschlüssel hatten wir beide. Und wo der Orgelschlüssel versteckt war wussten wir auch. Gegenüber der Orgel stellten wir einen Stuhl hin und hiessen Trudeli darauf Platz zu nehmen. Bald kam Marcel mit seiner Posaune und es konnte losgehen.

Immer wieder spielten die Beiden Trudelis Wunschmelodien. Sie sass



Der Sternen Teil 2

HELEN MERZ

wie eine Königin auf ihrem Platz und bedankte sich eins ums andere Mal. "So was Schönes habe ich mein ganzes Leben lang noch nicht erlebt!" Ihr Gesicht strahlte. Vor uns sass eine andere, glückliche Frau!

Eigentlich erwarteten wir jeden Moment die Polizei oder ein Mitglied der Kirchenpflege, die uns wegen Nachtruhestörung und unbefugtem Betreten aus der Kirche warfen. Denn die Musik war sicher draussen zu hören und das Licht zu sehen. Wir rechneten mit einer Busse oder einer gewaltigen Rüge unserer Vorgesetzten. Aber nichts geschah. Weder in dieser Nacht, noch in den folgenden Tagen. Es war, als hätte alles so sein müssen. Als wäre dieser Höhepunkt in Trudelis Leben geplant gewesen.

Später am Abend begann Toni Spirituals zu intonieren. Marcel fiel ein und Helen begann zu singen. Wir drei musizierten uns durch Gospels, Jazz und Musicals. Wir bekamen nicht genug von der Musik. Wie lange wir noch spielten und sangen, wissen wir nicht mehr. Es wurde sehr, sehr spät. Das ist sicher. Irgendwann brachten wir das strahlende Trudeli nach Hause.

Dann machten auch wir uns auf den Heimweg. Müde, aber sehr glücklich. Es ist bis heute eine wunderbare Erinnerung.



Gedicht

ENTDECKT VON RUTH OWINO

Der Spatz

Ich bin ein armer Schreiber nur,
hab weder Haus noch Acker.
Doch freut mich jede Kreatur,
sogar der Spatz, der Racker.

Er baut von Federn, Haar und Stroh,
sein Nest geschwind und flüchtig.
Er denkt die Sache geht schon so,
die Schönheit ist nicht wichtig.

Wenn man den Hühnern Futter streut,
gleich mengt er sich dazwischen.
Um schlau und voller Rührigkeit,
sein Körnlein zu erwischen.

Maikäfer liebt er ungemein,
er weiss sie zu behandeln.
Er hackt die Flügel, zwackt das Bein,
und knackt sie auf wie Mandeln.

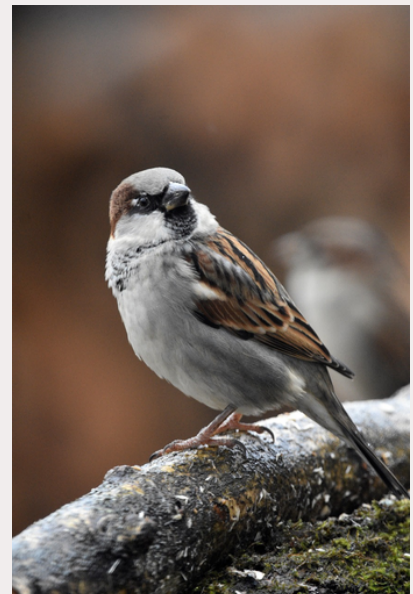


Gedicht

ENTDECKT VON RUTH OWINO

Es fällt ein Schuss, der Spatz entfleucht,
und ordnet sein Gefieder.
Für heute bleibt er weg vielleicht,
doch morgen kommt er wieder.

Und ist es Winterzeit
und hat's geschneit auf allen Dächern.
Verhungern tut kein echter Spatz,
er kennt im Dach die Löcher.
Ich rief: Spatz komm, ich füttere dich!
Er fasst mich scharf ins Auge,
er scheint zu glauben, dass auch ich,
im Grunde nicht viel taue...





Jahresrückblick 2025





Jahresrückblick 2025





Kurze Kurzgeschichte

SILVANA MÜLLER

Mit Hilfe eines Wortrasters hat eine muntere Gruppe BewohnerInnen in der Aktivierung eine "kurze Kurzgeschichte" getextet. Erst haben wir verschiedene Worte gesucht und in das Raster eingefügt. Alle diese Begriffe mussten anschliessend in der Geschichte vorkommen.

Tannenzweig	süss	tanzen	farbig
hungrig	lügen	Überfluss	Blätter
knusprig	Herbst	flüssig	kantig
lustig	Gerechtigkeit	Nebelmeer	Hochzeit
Weihnachten	fleissig	laufen	frustriert

Die Geschichte lautete dann:

Der Herbst ist farbig. Ich finde aber die fallenden Blätter sind überflüssig. Sie frustrieren mich. Wie sie im Nebelmeer lustig tanzen. Die hungrigen Eichhörnchen sind fleissig. Die Zeit läuft auf Weihnachten zu. Dann gibt es wieder Süssigkeiten im Überfluss. Und gleichzeitig lockt knusprig der Weihnachtsbraten. Da muss niemand hungrig vom Tisch. Ob wir dann wohl Hochzeit feiern? Wir schmücken die Kirche mit Tannenzweigen. Ich werde beim Eheversprechen nicht lügen. Mein zukünftiger Ehepartner hat ein kantiges Kinn, aber er kann schnell laufen. So sieht Gerechtigkeit aus.



Rückblick Oktoberfest

OTTO BINGGELI

Früh am Morgen sah ich Madame Pfister in ihrem Dirndl. Ich liebe diese Sorte Trachten. Über den Tag verteilt, gab es noch mehr davon zu sehen. Der Musiker verstand es gut die Menschen mitzureissen, mit seinen alten Schlagern und Musikstücken.



Natürlich, das Publikum bestand aus den Bewohnenden des Hauses und dem Personal. Es wurde getanzt wie verrückt. Manchmal drei bis vier Personen an einem Stück, so wie bei der Polonaise. Alle haben sich köstlich amüsiert. Ich sah einen Mann im Rollstuhl, der wurde im Takt der Musik herumgeschoben. Er sah sehr glücklich aus.

Ich bin mir sicher, gelangweilt hat sich niemand.

Zum Essen gab es Weisswurst und Brezel. Auch an mich wurde gedacht und ich kriegte etwas vegetarisches. Dafür trinke ich keinen Alkohol.

Aber es wurde auch sonst nicht viel getrunken.

Es war ein Oktoberfest nach alter Väter Sitte.



Wissen sie...

SILVANA MÜLLER

Die Sache mit der Heizung

Ende September, Anfang Oktober werden die Tage kürzer und die Nächte deutlich kühler. Zeit also, die Heizung einzustellen. Bitte beachten Sie: Wenn die Temperaturen schnell fallen, braucht die Bodenheizung etwas länger, um zu reagieren.



So stellen Sie die Heizung richtig ein: Drehen Sie den Regler zuerst auf die höchste Stufe und danach sofort wieder auf die mittlere Stufe. Ein leichtes «Klacken» zeigt an, dass die Heizung korrekt eingestellt ist. Lassen Sie den Regler nie auf der höchsten Stufe – der Raum würde sonst überhitzen und wäre später schwer zu kühlen. Nach etwa 24 Stunden hat sich die Heizung reguliert. Prüfen Sie dann, ob die Temperatur angenehm ist. Möchten Sie es



kühler, drehen Sie den Regler um einen kleinen Strich nach unten; möchten Sie es wärmer, drehen Sie ihn einen Strich nach oben. Warten Sie jeweils wieder 24 Stunden, bis sich die Änderung bemerkbar macht.

Übrigens: Auf dem Gang ist es immer etwas wärmer als in ihrem Zimmer, da dort die Heizschlangen aller Zimmer verlaufen.



Wissen sie...

SILVANA MÜLLER



Zum Lüften öffnen Sie das Fenster bitte ganz, für etwa 10 Minuten, und schliessen es danach wieder. Bei gekippten Fenstern kühlen die Wände zu stark aus, die Heizung lässt sich nicht regulieren, und es kann Kondenswasser sowie Schimmel entstehen.

Bei Fragen zum Heizen oder Lüften hilft Ihnen Remo Bosshard gerne weiter. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.



Dieses Kartoffelherz hat uns beim Rüsten & Falten beglückt und für viel Freude gesorgt.



Gedenken an die Verstorbenen

HELEN MERZ

«Wenn die Sonne des Lebens untergeht, dann leuchten
die Sterne der Erinnerung»

In diesem Sinne, mit diesem tröstlichen Gedanken, gedachten wir am 2. November, an Allerseelen, der Verstorbenen vom Abegg Huus dieses Jahres.

In einer eindrucksvollen, würdigen Feier haben wir von allen unsern Verstorbenen noch einmal Abschied genommen. Auf der grossen Leinwand wurden ihre Bilder gezeigt. Alle uns so vertrauten Gesichter standen noch einmal vor uns, unsere Erinnerungen wurden wach und lebendig. Mit dem Foto einer wunderschönen Trauerweide wurde der Mitbewohnenden gedacht, von denen es kein Bild gab. Sie waren zu kurze Zeit Gäste im Abegg Huus, als dass sie fotografiert worden wären.

Mit bewegenden Worten hat Frau Bosshard noch einmal das Bild der Verstorbenen kurz skizziert, ihre Eigenschaften hervorgehoben und sie uns allen noch einmal sehr nahe gebracht.



Es muss ihr schwer gefallen sein, hatte sie doch drei Tage vorher ihre eigene Mutter verloren. Wir alle wünschen Ihnen viel Trost und Kraft! Unsere Gedanken begleiten Sie.



Gedenken an die Verstorbenen

HELEN MERZ

Für jeden der Toten wurde eine Kerze angezündet und eine wunderbare rote Rose, die in einem Korb neben der Lichterschale lagen, in eine Vase gestellt. Bald wurde aus den einzelnen Blumen ein verbindendes Ganzes.

Leise, eindruckliche Musik unterbrach die Feier für kurze Pausen. Jetzt konnten Bewohnende und Gäste ihren eigenen Erinnerungen, ihren eigenen Gedanken nachspüren. Die Klänge erfüllten alle mit Ruhe und Trost.

Ob beim Einen oder Andern ein Gedanke an die eigene Vergänglichkeit aufgekommen ist?

Zuletzt wurde eine namenlose Rose in die Vase gestellt. Von wem müssen wir wohl als nächstem Abschied nehmen? Das liegt in Gottes Hand. Er lässt uns nicht allein, er begleitet uns.

In Stille ging die Feier zu Ende. Die zahlreich erschienenen Angehörigen und Nahestehenden durften eine der Rosen und eine kleine Kerze mitnehmen. Wenn die Kerze angezündet wird, hat sie eine stille Überraschung bereit.

Wir gehen tief beeindruckt auseinander und danken Frau Bosshard und den beiden Helferinnen herzlich für die besinnliche Stunde.



Rätsel

SILVANA MÜLLER

Herzlich Willkommen zum besinnlichen Weihnachtsquiz

Wer ordnete die Volkszählung an, wegen der Maria und Josef nach Bethlehem reisten?

- a) Pontius Pilatus
- b) Kaiser Augustus
- c) König Herodes

Wie viele Nadeln hat ein durchschnittlicher (1,70m) hoher Weihnachtsbaum?

- a) 470'000
- b) 690'000
- c) 180'000

Wer hat den Adventskalender erfunden?

- a) Die Römer, etwa 400 nach Christus
- b) Ein englischer Pfarrer im 19. Jahrhundert
- c) Die Schokoladenindustrie im 20. Jahrhundert

Woher stammt die Pflanze Weihnachtsstern?

- a) Von den Mohawk aus Nordamerika
- b) Von den Aborigines aus Australien
- c) Von den Azteken aus Mexiko

Woraus wird Marzipan gemacht?

- a) Aus Walnüssen
- b) Aus Datteln
- c) Aus Mandeln

Die Lösung finden sie auf Seite 34





Rätsel

SILVANA MÜLLER





Gedanken zur Adventszeit

RUTH OWINO

Advent, Advent, wenn die erste Kerze brennt...

Jedes Jahr wieder ein spezieller Moment, der sanfte, wohltuende Stimmung verbreitet. Auch bei uns im Abegg Huus ist sie spürbar. So freuen wir uns auf die Eröffnungsfeier des wunderschönen Adventsfensters. Ein erstes gemeinsames Adventlied zu singen, ist für mich immer wieder mit Kindheitserinnerungen in den 1940er Jahren verbunden. Los ging's zusammen mit meinen Brüdern ins nahe liegende Wäldchen, dem "Mättahölzli", am Vormittag des ersten Advent. Wir füllten unser Leiterwägeli mit Tannenzweigen und Tannenzapfen. Nach dem Mittagessen wurde ein Adventskranz gebastelt und unser Wohnzimmer festlich geschmückt. Beim Eindunkeln wurde die rote Adventskerze angezündet und die ganze Familie sang zusammen die verschiedenen Weihnachtslieder. Wir übten jeden Adventssonntag, damit wir an Weihnachten alle Lieder auswendig singen konnten. Danach gab es noch eine "heisse Schoggi" und Weihnachtsguetzli,





Gedanken zur Adventszeit

RUTHO OWINO



und wir Kinder gingen müde aber glücklich schlafen.

Auch einfache, unspektakuläre Erlebnisse in der Kindheit können ein Leben lang Gefühle von Geborgenheit immer wieder neu erwecken. Ganz einfach, durch das Zusammensein.



Dezembertag

Geräuschlos

fallen sie

die weissen Schneeflocken
überraschen Mensch und Tier

Schneepracht

Elfchen von Ruth Owino



Samichlaus

OTTO BINGGELI



Der Samichlaus kommt!

Ein Licht brennt da im Tannenwald,
was soll das wohl bedeuten?
Kommt wohl der Samichlaus schon bald,
ich hör' die Glocke läuten.

Es ist der Klaus mit schwerem Schritt,
kommt und schaut geschwind!
Er trägt den Sack voll Nüssli mit
für alle , alle Chind.

Der Samichlaus aus meiner Erinnerung trägt eine Goldjacke und eine Trompete in der Hand. "Kommt er wohl auch bei mir vorbei?" habe ich mich als Kind gefragt. Dann klopfte es an die Türe und ich war froh. "Samichlaus du guete Maa, gell ich muess kei Ruete ha..." war das Sprüchli meiner Wahl.

Auch heute bin ich froh, wenn der Samichlaus kommt. Denn er bringt Liebe mit. Ich glaube er kommt, um zu schauen was wir brauchen und lehrt uns das Herz zu verschenken. Was gerade in der Weihnachtszeit etwas Schönes ist.

Der Samichlaus ist ein gern gesehener und willkommener Gast im Abegg Huus. Und er versteht es noch heute, die Menschen zu unterhalten.



Samichlaus

OTTO BINGGELI





Gedicht

ENTDECKT VON RUTH OWINO

Winternacht

Verschneit liegt rings
die ganze Welt,
ich hab' nichts was mich freut
verlassen steht der Baum im Feld
hat längst sein Laub verstreut.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht,
und rüttelt an dem Baume,
da rührt er seine Wipfel sacht
und redet wie im Traume.

Er träumt von künftiger Frühlingszeit
von Grün und Quellenrauschen,
wo er im neuen Blütenkleid
uns Menschen wird beglücken.





Interview

HELEN MERZ



Herr und Frau Bertschinger

Zu Frau Bertschinger gibt es eine interessante, wenn auch traurige Vorgeschichte. Sie und ihr Bruder Eugen wurden beide in Indonesien geboren. 1945 begann der Krieg zwischen Japan und Indonesien. Der Vater bereitete alles für die Flucht seiner Frau und den zwei kleinen Kindern vor. Die Drei reisten ab, der Vater blieb im fremden Land, weil er geschäftlich Erfolg hatte und weil er sein Eigentum kriegssicher schützen wollte. Die Mutter band ihre beiden Kinder an den Koffern fest, damit sie nicht verloren gingen. Mit einem englischen Kriegsschiff traten sie die Reise Richtung Europa an. Nach drei Wochen erreichten sie England. Dort erlebte die junge Mutter eine grosse, wunderbare Überraschung: ihr Schwiegervater holte sie in England ab und begleitete sie in die Schweiz! Hier angekommen, fand die Familie bei den Schwiegereltern ein neues Heim. Alle hatten genügend Platz und es gab einen grossen Garten. Von ihrem Vater in Indonesien haben sie nie wieder etwas gehört. Ungefähr ein halbes Jahr nach der Flucht wurde er wahrscheinlich von den Japanern erschossen.

Nach vielen Jahren zogen Frau Bertschinger und ihr Mann seinerzeit von Kilchberg nach Rüschlikon. Herr Bertschinger wünschte sich eine Wohnung mit Seesicht. Diese Bleibe fand sich in Rüschlikon. Unterhalb der Kirche wurde eine Wohnung im obersten Stockwerk frei. Mit



Interview

HELEN MERZ

prachtvoller Sicht auf den See. Hier fühlte sich das Ehepaar mit seinem Sohn Rolf wohl. Leider ist Rolf geistig beeinträchtigt. Heute lebt er in der Stiftung Humanitas in Rüschlikon. Dort hat er eine eigene Wohnung und ist gut aufgehoben. Als sich die Beeinträchtigung von Rolf zeigte, entschied sich das Ehepaar, auf weitere Kinder zu verzichten.



Herr Bertschinger arbeitete bei der Bank, und zwar an einem ganz besonderen Ort: an der Bahnhofstrasse 1 in Zürich, mit bester Sicht auf die Schiffsstege. Sein Bruder war Kapitän auf den Zürichsee Schiffen und wenn er den Steg anfuhr gab er ein kurzes Hornsignal. Sein Bruder trat dann ans Fenster seines Büros und die beiden winkten sich zu.

Rolf kam in die Schule. Die besuchte er in der Martin Stiftung in Erlenbach. Vom See her musste er hinauf gehen, denn die Schule lag oben im Dorf. Am Abend kam Rolf allein per Schiff nach Hause. Er war stolz darauf.

Der Bekanntenkreis von Marcelle und Eugen war überschaubar. Die Freunde wohnten in Wädenswil. Dort traf man sich hin und wieder im Kaffee City. Immer war es gemütlich, alle verstanden sich gut und es war eine schöne Abwechslung zum strengen Alltag mit Rolf. Die Pflege und Betreuung von ihm nahm viel Zeit in Anspruch.



Interview

HELEN MERZ

Die Jahre vergingen. Frau Bertschinger war gesund, abgesehen von normalen Altersbeschwerden. Dann passierte es: Sie kam aus der Post und hatte ein eigenartiges Gefühl in den Füßen. Sie wollten sie nicht mehr tragen. Sofort ging sie zum Arzt, dem es nicht möglich war eine Diagnose zu stellen. Weil sie immer schlechter gehen konnte, wies er sie ins Spital ein, um abzuklären, was ihr fehlte. Damit begann der lange Weg durch verschiedene Spitäler. Die Lähmung breitete sich aus. Eine klare Diagnose gab es nie. Wahrscheinlich komme es vom Rücken, war das Fazit. Nun war Frau Bertschinger auf den Rollstuhl angewiesen. Im Sommer 2025 entschlossen sich Herr und Frau Bertschinger, ins Altersheim zu ziehen. Eugen schob sie später getreulich durch das Abegg Huus. Herr Bertschinger litt an Lungenbeschwerden, die ihm das Atmen schwer machten. Immer wieder war auch er im Spital, aber es konnte ihm nicht geholfen werden. So zog er als erster ins Abegg Huus ein. Es wurden zwei nebeneinanderliegende Zimmer gesucht, und zum Glück auch gefunden.

Danach zog auch Marcelle ein. Eugen brachte sie jeweils im Rollstuhl hinunter ins Bistro, wo sie ihre Mahlzeiten genossen. Leider ging diese Zeit bald zu Ende. Es war Eugen nicht mehr möglich, Marcelle herum zu stossen. Er war nun selbst auf einen Rollstuhl angewiesen. Seine Atmung machte es ihm unmöglich, selbständig zu gehen.

Noch galt es, die Wohnung am Pilgerweg zu räumen. Die Freunde aus Wädenswil sprangen in die Bresche, räumten und gaben die Wohnung ab. Eine riesige Entlastung für Marcelle und Eugen. Auch für alles



Interview

HELEN MERZ

Andere, das eingekauft werden musste, sorgten die Freundinnen und Freunde. Sie brachten Marcelle auch Kleider, Wäsche, einfach alles, was sie brauchte. Was für eine Erleichterung! Herr und Frau Bertschinger lebten sich gut ein im Abegg Huus, fühlten sich wohl und gut aufgehoben hier.

Leider verschlechterte sich Eugens Zustand. Das Frühstück musste ihm im Zimmer serviert werden. Es fehlte ihm die Kraft, selber zu essen. Er wurde von Tag zu Tag schwächer und starb bald. Für Marcelle ein schwerer Schlag. Sie hatte ihren Lebensgefährten für immer verloren. Auch für Rolf bedeutete der Tod seines Vaters einen schweren Einschnitt. Es machte ihn sehr traurig.

Per Telefon sind Mutter und Sohn eng miteinander verbunden. Rolf ruft oft an, meistens während des Essens und will von seiner Mutter wissen, wie es ihr geht und was sie gerade macht. Es sind liebevolle Gespräche zwischen den beiden.

Frau Bertschinger hat sich inzwischen gut im Abegg Huus eingelebt und neue Bekannte gefunden. Oft nimmt sie an den vielen Angeboten des Hauses teil.

Frau Bertschinger, vielen Dank für das Gespräch.



Mussten sie...

SILVANA MÜLLER



... dass der VW Käfer kurzzeitig auch als Amphibienfahrzeug dienen kann?

Ja, kaum zu glauben. Aufgrund seines geschlossenen Unterbodens besitzt der Käfer eine gewisse Wasserfestigkeit. Dies brachte

abenteuerlustige Zeitgenossen auf die Idee, ihn auch für Wasserfahrten zu benutzen. In den 1970er-Jahren beschloss dann ein VW Käfer-Fahrer mit seinem Wagen den Ärmelkanal zu überqueren. Dank einiger Umbauten am Auto gelang es ihm tatsächlich die Strecke zu bewältigen.



SCHMUNZLER

Hab' nie Angst vor dem Altwerden. Du kannst immer noch viel Unsinn machen - nur langsamer.



Rückblick Lichterfahrt

SILVANA MÜLLER

Die Vorfreude auf die diesjährige Lichterfahrt war gross. Das Wetter war schön und für die Jahreszeit ziemlich warm. Allerdings lag den ganzen Tag lang dichter Nebel über Rüschlikon. So freuten sich alle nicht nur auf das Kloster und die vielen Lichter bei der Heimreise, sondern auch auf etwas Sonnenschein im höher gelegenen Einsiedeln. Doch wir mussten gar nicht so weit fahren. Bereits oben, bei der Autobahneinfahrt Rüschlikon, begrüßten uns die ersten Sonnenstrahlen. Der Blick auf die schneebedeckten Berge und das Nebelmeer über dem Zürichsee war atemberaubend schön.



Die Fahrt war kurzweilig, und schnell erreichten wir Einsiedeln. Während eine Gruppe noch das Vesper in der Klosterkirche besuchte, zogen es die anderen vor, gleich ins Restaurant "Drei Könige" zu gehen, wo wie immer ein Saal extra für uns reserviert war. Bei den vielen unterhaltsamen Gesprächen verging die Zeit bis zum Nachtessen wie im Flug. Die





Rückblick Lichterfahrt

SILVANA MÜLLER

Einsiedler Spezialität «Ofeturli» mit dem speziellen Kartoffelteig schmeckte wie immer hervorragend. Das Rezept geht bis ca. 1817 zurück. Damals wurden, um dem Hunger vorzubeugen, viele Kartoffeln angebaut. Die Kinder, die meist Rösti und Gschwelti zu essen bekamen, bestürmten zuhause ihre Mutter: «Wänn git's wieder mol Ofeturli?» Die Antwort: «A dry Könige oder am Meieredstag (21. Januar, Fest des heiligen Meinrads)».

«Ofeturli» war also ein Festessen, das es nur sehr selten gab. Heute gilt es als typische Einsiedler Spezialität.



Nach dem Nachtessen folgte das eigentliche Highlight des Ausflugs: Die Fahrt durch die Nacht, die uns die vielen Lichter bestaunen liess. Unglaublich schön war der Blick auf das beleuchtete rechte Ufer des Zürichsees. Auch die vielen Lichter der Weihnachtsbeleuchtungen waren eine echte Augenweide. Sie funkelten und glitzerten im Dunkeln und lösten diese wunderbare, kindliche Vorfreude auf Weihnachten aus.

Zu später Stunde kamen wir alle gesund, fröhlich – aber auch redlich müde – wieder im Abegg Huus an. Vielen Dank für das schöne Erlebnis.



Neujahr

NEUJAHRSGRÜSS AUS DEM ABEGG HUUS



L. v. Wolddruck R



Neujahr

GEDICHT & BILD: URSULA RUDACK

In knorrig-altem Baumgeäst
der "Gufo" hockt in seinem Nest,
äugt in die Welt und denkt dabei,
ob er wohl noch der Einz'ge sei,
der hier alleine sitzt und ruht,
wie mancher Philosoph das tut.

Er wünscht, dass jeder, den er
grüsst,
auch solchen Ruheplatz genießt,
wo er kann abseits vom
Getümmel
nachdenken über Erd' und
Himmel,
erfahren Stille und Erquickung
und damit eigene Beglückung!

In diesem Sinne wünschen wir
allen BewohnerInnen und
Angestellten ein frohes Neujahr.



Rätsel Lösungen

SILVANA MÜLLER

Herzlich Willkommen zum besinnlichen Weihnachtsquiz

Wer ordnete die Volkszählung an, wegen der Maria und Josef nach Bethlehem reisten?

- a) Pontius Pilatus
- b) Kaiser Augustus**
- c) König Herodes

Wie viele Nadeln hat ein durchschnittlicher (1,70m) hoher Weihnachtsbaum?

- a) 470'000
- b) 690'000
- c) 180'000**

Wer hat den Adventskalender erfunden?

- a) Die Römer, etwa 400 nach Christus
- b) Ein englischer Pfarrer im 19. Jahrhundert**
- c) Die Schokoladenindustrie im 20. Jahrhundert

Woher stammt die Pflanze Weihnachtsstern?

- a) Von den Mohawk aus Nordamerika
- b) Von den Aborigines aus Australien
- c) Von den Azteken aus Mexiko**

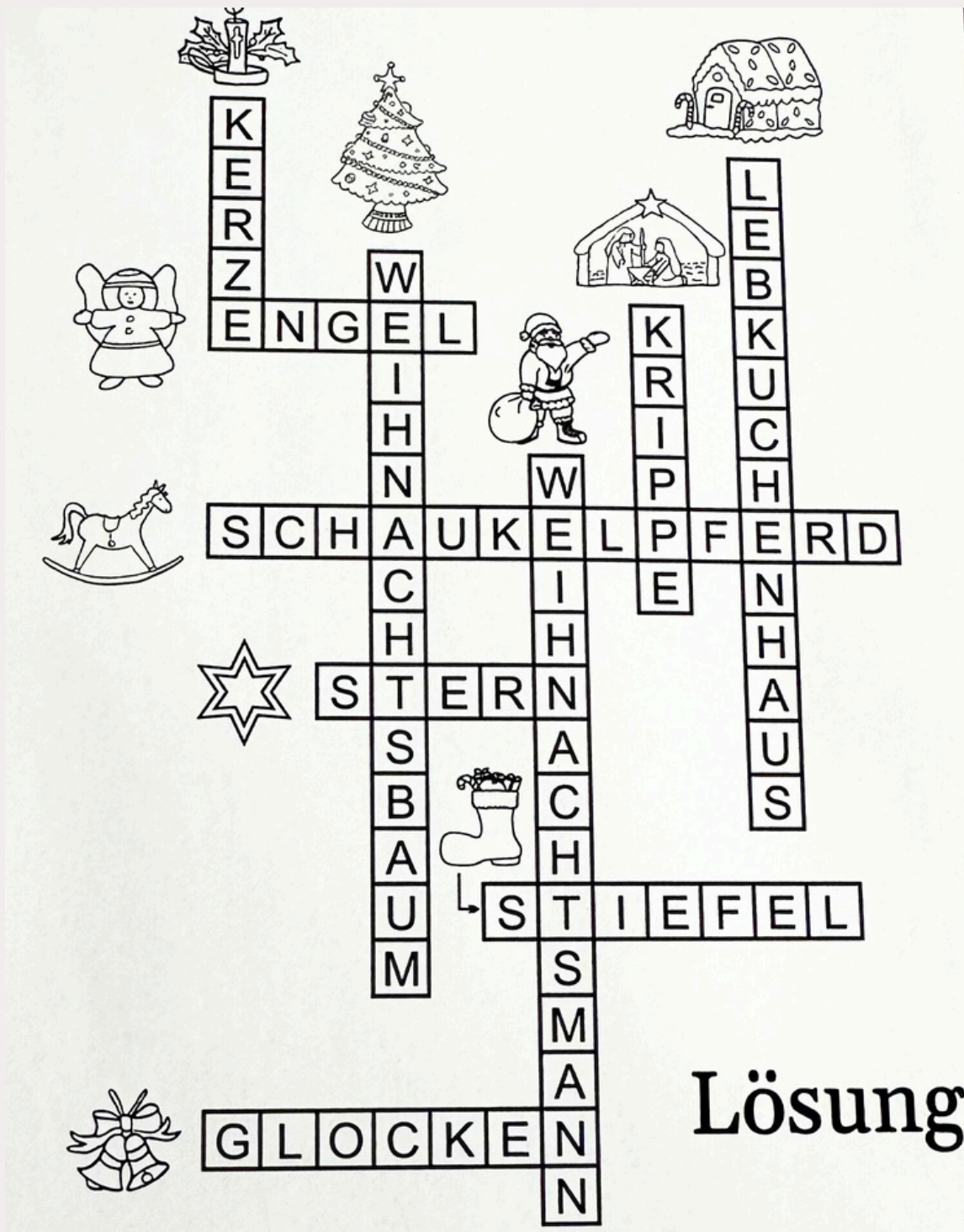
Woraus wird Marzipan gemacht?

- a) Aus Walnüssen
- b) Aus Datteln
- c) Aus Mandeln**



Rätsel Lösungen

SILVANA MÜLLER



Lösung

